## Kurzberichte und Mitteilungen

Bergleichende Heimatforschung in Westfalen.

(Ergebnisse landwirtschafts-geographischer Untersuchungen.)

über dieses Thema sprach an einem Bortragsabend der "Heimatsgeographischen Bereinigung" am 8. Dezember 1934 der Landwirtschaftstat Dr. Walter. Wir geben den wesentlichen Inhalt des Bortrags, der gerade den Ganzheitsgedanken der Hein atforschung, dem unsere Zeitschrift dienen will, in den Bordergrund stellte, im nachsolzgenden wieder.

Die westfälische Landschaft läßt sich nach Bodennuzungsarten aufgliedern. Zwischen Münster, Burgsteinfurt, Coesseld, Buldern hebt sich das Baumbergviereck als eine Ackerlandregion heraus. Das Dreieck der Beckumer Berge tritt ganz wider unser Erwarten als wiesenreiches Gebiet in die Erscheinung. Auf dem fruchtbaren Lößstreisen des Hellwegs herrscht wieder die Ackerlandschaft. Aber auch seinere Differenzierungen, wie z. B. die Acker- und Waldverteilung im Sauerlande je nach der Gesteinsart oder die verschiedene Art der Waldverteilung in der Senne und dem Högterschen Gebiet, treten klar hervor.

Dr. Walter zeigte dann an einem Forschungsgebiet aus der Soefter Börde noch engere Zusammenhänge. Dort erstreckt sich längs des Hellwegs ein Weizengebiet, das sich in der Richtung Lippstadt nach Norden hin verschmälert. Das Anbaugebiet der Zuckerrübe nimmt den Kern der Börde um Soelt ein. Nördlich und füdlich des Weizengebietes treten Brache und Unbau der Rohlrübe in kennzeichnendem Mage auf. Es ift alfo mög = lich, mit Hilfe der landwirtschaftsgeographischen Untersuchungen die Landschaft in Teillandschaften aufzugliedern. Diese sind das Endergebnis zahlreicher Fattoren, unter denen Boden und Klima vorherrichen. Während bisher zunächst Boden und Klima untersucht wurden, um ihre Wirkung auf die Pflanzenwelt zu erschließen, geht Dr. Walter den umgekehrten Weg: er faßt das Endergebnis (das Landschaftsbild) ins Auge und sucht rückschließend die Wirtung der Fattoren die zu diesem Bild führten, zu erfassen. Es war bisher nicht leicht möglich, die Wirtung der Faktoren Boden und Klima tlar herauszustellen. Die Wirkung des Faktors Klima ist schwer zu er= fennen, denn die bisherige deduktive Betrachtung ist viel zu grob. Es gibt in Westfalen nur wenige Stationen, die Temperaturen meffen, qu= dem werden die Temperaturen in 2 m Höhe und im Schatten gemessen, die Pflanzen aber wachsen am Boden und in der Sonne. Auch die Bedeutung der Regenmenge ist ganz verschieden, je nachdem der Boden aus Sand, Löß oder Ton besteht. Um die Wirkung des Faktors Boden zu erkennen, geht Dr. Walter von der Gradmannschen Anschauung aus, daß in vorgeschichtlicher Zeit der Mensch nur auf waldfreiem oder waldarmem Gebiet siedelte. Die Siedlungsgrenze muß also eine Waldgrenze sein, die Waldgrenze aber eine Bodengrenze, die heute als Anbaugrenze zu er= fennen ift.

Im Hellweg ist das Lößgebiet zugleich charakterisiert durch die geschlossenen Dorfsiedlungen, während weiter nördlich der Einzelhof vorsherrscht. Weiter sind die Ortsnamen auf "ingsen" fast ausschließlich auf

das Zuckerrübengebiet beschränkt, während westlich davon andersartige Ortsnamen und weiter im Norden besonders die auf etrup und etrop voreherrschen. Die Grenze zwischen Löß und Klei ist weiter gekennzeichnet als eine Grenze in der Flurversassung und in der Gemarkungsgröße (auf dem Löß 500 ha, auf dem Klei über 2000 ha).

Gleich enge Beziehungen zwischen Boden, Bodennutzung, Dorfsormen, Ortsnamen, Flurversassung und Gemarkungsgröße sind von Dr. Walter in der Gegend von Dresden—Meißen sestgestellt. Die Zusammenhänge sind also da, und es ist Aufgabe der Heimatsorschung, sie aufzudecken. Aber es muß klar, nach gleichen Grundsätzen, Schulter an Schulter gesarbeitet werden.

Der Vortrag wirfte durch das viele Neuartige und durch das reiche und anschausiche Kartenmaterial ungemein anregend. Es wurde jedem klar, wieviel ernste Arbeit noch im Dienste der Heimatsorschung zu leisten ist. Der Vortragende zeigte aber auch zugleich die Wege, wie aus den Flurfarten, Meßtischblättern und Reichskarten die Gesehmäßigkeiten hersausgeholt werden können. Ieder einzelne kann an seinem Ort und nach seiner Art arbeiten und zu dem großen Ziel der Heimatsorschung beistragen. Alle Fachgruppen, die Geographen, Historiker, Vorgeschichtler, Viologen und Volkstundler können an der einen großen Totalität "Heismat" forschend tätig sein. Die Arbeit des einzelnen muß organisch verstnüpft sein mit der Arbeit des anderen. Sie will im Rahmen des Ganzen gesehen sein und muß in dem größeren Ganzen ihr Ziel und ihren Endsweck sehen.

Ein neuer Standort des Straußfarns (Onoclea Struthiopteris (L) Hoffm.), des Märzbechers (Leucoium vernum L) und der weißen Pestwurz (Petasites albus Gaertner.)

Als ich im Jahre 1929 zum ersten Male noch Fürstenberg, Kreis Büren i. W., kam, siel mir im Garten der dortigen Apotheke eine ganze Anzahl von Pflanzen auf, die offenbar aus den umliegenden Wäldern stammten. Ich erfuhr denn auch, daß ein früherer Besiger (bis 1914) dieselben aus den umliegenden Wäldern in seinen Garten gepflanzt hat.

Unter diesen Pflanzen befand sich der Seidelbast (Daphne Mezereum L), der heute in der Gegend verschwunden zu sein scheint, aber noch vor einigen Jahren von einem Förster bei Fürstenberg gesehen sein soll. Außerdem eine ganze Anzahl Straußfarn e (auch Trichterfarn genannt, Onoclea Struthiopteris (L) Hoffm.). In all den Jahren suchte ich in den Bachtälern der Umgegend nach diesem, unserm schönsten Farn, immer vergeblich. Ende August dieses Jahres suchte ich nun das Aatal ab. Die Aa vereinigt sich bei Wünnenberg mit dem Bächlein, das bei Essentho entspringt und an Fürstenberg vorbeifließt. Die vereinigten Bäche heißen von Wünnenberg ab Afte. Etwas oberhalb der Aamühle (Bumbamsmühle) ergießt sich in die Aa die kleine Aa, die an der Försterei Glashütte vorbeifließt.

Am Oberlauf der kleinen Aa im Forstschutzgebiet Apfelbaum steht an drei Stellen der Märzbech er (großes Schneeglöckhen, Frühlings-Knotenblume, Leucoium vernum L) und zwar an den beiden oberen Stellen in großer Menge. Während die beiden oberen Stellen den Förstern bekannt waren, ist die dritte Stelle erst von mir 1934 aufgefunden. Leu-

coium vernum scheint hier an die Erle gebunden zu sein, denn außerhalb der sumpfigen Erlenbestände fand ich es nicht.

Die große Aa aufwärts gehend, fand ich einige Stücke des Straußfarns (Onoclea Struthiopteris (L) Hoffm.). Weiter dem Bachlauf folgend fand ich immer wieder kleine Gruppen, ab und an auch größere Gruppen. Aber immer bestanden die Gruppen nur aus Stücken, die noch kaum im fruchtbaren Alter waren. Irgendwo mußte also oberhalb ein Bestand fruchtender Stücke sein. Schließlich kam ich an einen Bestand von etwa 200 bis 300 Stücken, die zum größten Teil ganz dicht gedrängt standen. Während auch in diesem Bestande die weitaus größte Zahl der Pflanzen ziemlich jung war, waren doch eine Anzahl recht kräftiger Pflanzen darunter. Ich untersuchte diesen großen Bestand einaehend. Nicht ein einziger diesjähriger Fruchtwedel war vorhanden. Ich sand lediglich Schücke mit vorjährigen Fruchtwedeln.

Dies war mir überraschend, da im Apothekengarten in Fürstenberg 2 Stücke vollausgebildete Fruchtwedel trugen. Da die Pflanze, die im Apothekengarten im vorigen Jahre fruchtete, in diesem Jahre ebenfalls keine fruchtenden Wedel hatte, möchte ich annehmen, daß der Straußfarn nicht alle Jahre Fruchtwedel hervorbringt.

Bei meinem Suchen nach dem Straußfarn fand ich auch einen Bestand der Weißen Pest wurz (Petasites albus Gaertner).

3. Serbft, Dortmund.

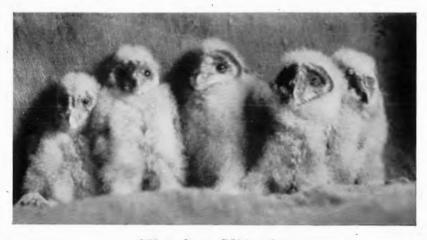


Abb. 5. Junge Schleiereulen.

## Schleiereulen auf einem Taubenschlag (Abb. 5).

Ein Schleiereulenpaar hatte sich einen Taubenschlag als Brutgelegensheit ausgesucht und seine Jungen dort großgezogen. Die Tauben wurden von den Eulen nicht belästigt, zogen es jedoch vor, zur Brutpflege neben dem Taubenschlag auf dem Hausboden zu bauen, wo sie ungestört gesbrütet haben.

Fr. Brüggemann, Baderborn.

## Brutflätten des Weißen Storches in Westfalen 1934.

Die von der Bogelwarte Rositten angeregte internationale Storchzählung, durch die ein möglichst lückenloses Bild des Storchbestandes von Mitteleuropa erlangt und gleichzeitig wichtige Fragen über Lage und Beschaffenheit der Nistgelegenheit, den Bestand an Jung- und Alt-Störchen in den verschiedenen Jahren geflärt werden follen, brachte für Weftfalen das erfreuliche Ergebnis, daß wenigstens in den nordöstlichen Kreifen Q ü b b e de und Minden noch eine Reihe von Storch-Brutstätten find. Mus dem übrigen Westfalen find keine Meldungen über Storchvorkommen bekannt geworden. Die in den letten Jahren, besonders im Jahre 1934, in den Kreisen des Münfterlandes: Uhaus, Borken, Coesfeld, Münfter-Land usw. vorgenommenen Versuche der Schaffung von fünstlichen Nist= gelegenheiten und ihre Besetzung mit Jung-Störchen find hier nicht berücksichtigt worden. In allen Fällen, wo eine Meldung über diese Versuche an das Westfälische Provinzial=Museum für Naturkunde noch nicht erfolgt ift bezw. Storchvorkommen übersehen worden find, ift im Interesse der wissenschaftlichen Auswertung eine Benachrichtigung dringend erwünscht.

In den Kreisen Minden und Lübbecke befanden sich im Jahre 1934 22 Niststätten, von denen 18 bezogen waren. Näheres ist aus nachfolgender Aufstellung ersichtlich. Im Kreise Minden liegen die Nester 1—8, im Kreise Lübbecke die Nester 9—18.

Laufende Nr.	Name der Gemeinde	Rame des Eigentümers u. Hausbezeichrung	Angabe des Niftplakes	Neft=Unterlage k = fünftlich von Wenschen n = natürlich vom Storch erbaut	Ausfli	egende störche
1	Sille	Buhrmester 67	Eiche	k		3
2	Unterlübbe	Noltensmeier 27	Strohbach	n	3	4
3	Rothenuffeln	Riechmann 9	,,	k	3	. 3
4	Hahlen	Chr. Frederking 2	,,	k	4	4
5	Hävern	Müller 27	"	k	2	4
6	Hartum	Frederking 11	,,	k	_	
7	Südhemmern	Peithmann 21	t <b>r</b>	k	_	3
8	Saddenhaufen	Gut Haddenhausen	Schornstein	n	_	
9	Barl	Lahrmann 56	Strohdach	k	3	3
10	Varl	Löhr 38	Hartdach?	n	3	3
11	Rahden	Hollendiek, Stelle	Ziegeldach	k	3	<b>2</b>
12	Oppendorf	Meyer 73	Schornstein	k	_	4
13	Oppenwehe	Römeyer 23	Strohdach	n	2	2
14	Dielingen	Thiele 8	"	k	- 1	1
15	Wehdem	Lehde 120	,,	n	3	4
16	Frotheim	Schumacher 4	,,	k ?	4	1
1.7	Nettelstedt	Heidemeyer 21	Pappel	k	-	3
18	Jienstedt	Ww. Liermann 5	Strohdach	n?	1	3

5. Bener, Münfter (Beftf.)



Abb. 6. Im Naturschutzgebiet "Hamorsbruch" am Stimmstamm bei Warstein. (Aufn.: Westf. Prov.-Museum für Naturkunde.)

Die mit dem Neuausbau unserer Organisation verbundene Arbeit und andere Umstände haben es seider unmöglich gemacht, dieses Heft, wie versprochen, zum Weihnachtsseste erscheinen zu lassen. Wir hoffen, daß es Ansang Januar in den Händen der Bezieher ist, und wünschen allen Lesern und Mitgliedern des "Bundes Natur und Heimat"

ein glückliches neues Jahr!

Die Bundesleitung.

Ein Inhaltsverzeichnis des Jahrganges 1934 von "Natur und Heimat" ist diesem Heft beigefügt. Abgesehen von der erst en Nummer, ist noch eine beschränfte Anzahl von Exemplaren des Jahrgangs 1934 verfügbar und kann zum Preise von 0,35  $\mathcal{RM}$  pro Heft einschließlich Versendungskosten abgegeben werden.

## ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Heimat

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Brüggemann Fr.

Artikel/Article: Kurzberichte und Mitteilungen 18-22